

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Wir freuen uns, euch diesmal wieder eine umfangreiche Ausgabe unserer Zeitschrift für Praktische Philosophie bieten zu können. Dass wir diese vielfältigen Ausgaben mit interessanten Schwerpunkten und Einzelbeiträgen präsentieren können, haben wir den engagierten Autorinnen und Autoren zu verdanken, aber auch der Bereitschaft vieler Kolleginnen und Kollegen, die sich die Zeit nahmen, Gutachten zu den eingereichten Beiträgen zu verfassen.

Für die allgemeine Sektion hat Lisa Herzog einen Beitrag vorgelegt, in dem sie die Frage behandelt, was es bedeutet, „Märkte einzubetten“. Von Sebastian Hüsch kommt der zweite Beitrag, in dem er auf die sinnvolle Lebensführung im Spannungsfeld zwischen Risiko und Sicherheit, rekurrierend auf die Ethik von Kierkegaard und Nietzsche, eingeht.

Einer der beiden Schwerpunkte, herausgegeben von Matthias Flatscher und Sergeij Seitz, ist der phänomenologischen Ethik gewidmet. Aktuelle Themen der praktischen Philosophie wie Autonomie, Vulnerabilität und Gerechtigkeit werden hier aufgegriffen und im Lichte der phänomenologischen Ethik betrachtet. Der zweite Schwerpunkt beschäftigt sich mit dem libertären Paternalismus, herausgegeben von Johannes Drerup und Aaron Voloj Dessauer. Die Themen reichen von den begrifflichen Grundlagen bis hin zu „politischer Quacksalberei“.

Wie immer sind wir Martin Winkler, unserem Lektor, Dorrit Wolf-Schwarz für das Layout und der Universität Salzburg für die finanzielle Unterstützung zu großem Dank verpflichtet.

Für die nächste Ausgabe (2/2016) planen wir wieder ein Forum, zu dem wir bereits an dieser Stelle herzlich einladen möchten. Das Thema des Forums lautet „Philosophie an der Universität: Prekarisierung, Publish or Perish, Traumjob?“. Schon seit längerer Zeit sind der Zustand der Philosophie als Wissenschaft und Teil der Universität und die Bedingungen, unter denen Philosophinnen und Philosophen arbeiten und Philosophie professionell betreiben, ein Thema. Insbesondere die Situation des Mittelbaus muss als größtenteils prekär und unsicher bezeichnet werden, was nicht ohne Auswirkungen auf die Lebensqualität der Betroffenen bleibt. Das ist sicherlich nicht eine für die Philosophie spezifische Situation, sondern Veränderungen auf Ebene der Universitäts- und Wissenschaftspolitik im Allgemeinen geschuldet. Veränderte Anforderungen betreffend Publikationsstrategien, Evaluationen bezüglich Drittmiteleinwerbung oder auch Outreach-Aktivitäten, die in die Welt außerhalb der Universität wirken sollen, sind wiederum nicht auf den Mittelbau und philosophisch-akademischen Nachwuchs beschränkt, sondern entfalten eine breitere Wirkung. Das zeigt sich etwa auch an Diskussionen über das Ranking von Zeitschriften, Deutsch als Publikationssprache oder die flächendeckende Einführung von Peer-Review.

Die Beiträge sollen einen Umfang von ca. 20.000 Zeichen haben und gemäß den Zitationsvorgaben der ZfPP gestaltet werden. Einsendeschluss ist der 1. September 2016. Das Forum wird in der Dezemberausgabe 2016 der ZfPP erscheinen und alle Beiträge werden von den HerausgeberInnen redaktionell betreut.

Wir wünschen viel Vergnügen mit der aktuellen Ausgabe und freuen uns auf neue Beiträge.

Die HerausgeberInnen

*Gunter Graf, Martina Schmidhuber
Gottfried Schweiger, Michael Zichy*

